

# Bernsteinweg

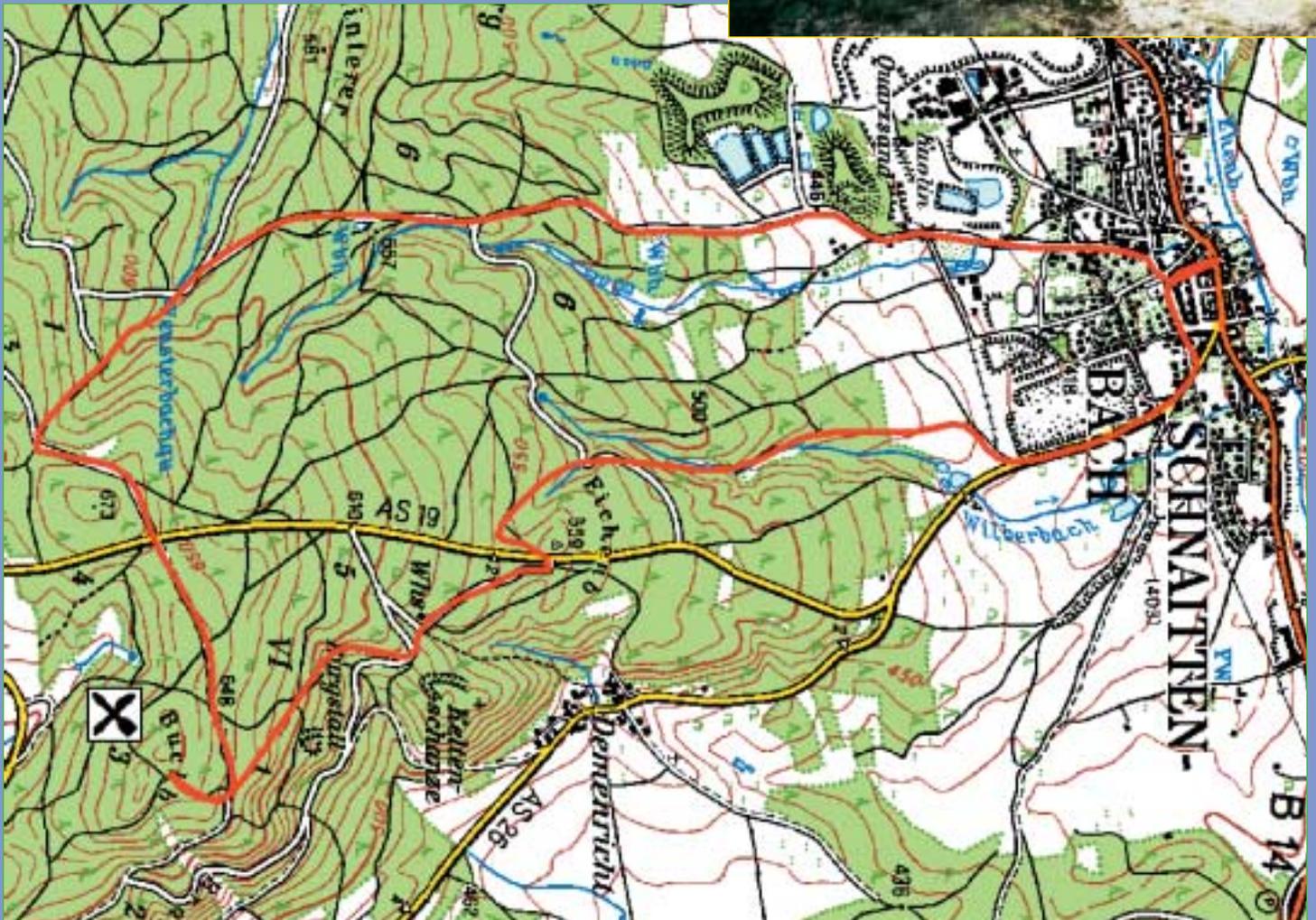


AOVE

Wanderspess  
zwischen

*Oberer Vils und Ebersbach*

**Vom Standort  
zum Bewegungsraum!**



© Bayerisches Landesvermessungsamt, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2000 - Seite (1,1)  
Top. Karte 1:50000 Bayern (Nord)



Herausgeber und Info:  
AOVE GmbH  
Herbert-Falk-Straße 5, D-92256 Hahnbach  
Tel: 0 96 64/95 24 67, Fax: 0 96 64/95 24 66  
info@aove.de, www.aove.de

Gefördert aus Mitteln des Programms LEADER+ der Europäischen



Angaben ohne Gewähr.  
Änderungen vorbehalten.

# Bernsteinweg

**Streckenlänge:** 12 Kilometer  
**Gehzeit:** 3,5 bis 5 Stunden (mit Abstecher)  
**Gasthäuser:** Buchberghütte, Tel. o 96 22 / 47 57  
**Besonderheiten:** Buchbergfest (1. August-Sonntag)

## Auf den Spuren der Bernsteinstraße zu historischen Stätten

Mit Schnaittenbach, 1954 zur Stadt erhoben, stellt sich einer der ältesten Orte der Oberpfalz vor. Zwar erst 1271 urkundlich erstmals erwähnt (1313 bereits als Markt), soll seine Entstehung nach der bei dem Schnaittenbacher Chronisten Georg Landgraf überlieferten Sage auf die Zeit Karls des Großen (768–814 n. Chr.) zurückgehen. Damals dürfte die Landstraße von Regensburg nach Eger über das von Schnaittenbach eine Wegestunde entfernt auf dem Buchberg liegende Dorf Hainstetten weiter nach Norden gelaufen sein.

Von Hainstetten aus soll Schnaittenbach gegründet worden sein. Bei der erwähnten Landstraße handelt es sich um die legendäre, früher im Naabtal gesuchte Bernsteinstraße, die schon in der Bronzezeit (1500 v. Chr.) als Handelsweg zwischen Adria und Nord- bzw. Ostsee entstanden ist und über die Alpen (Brenner), das Donauknien bei Regensburg und von dort parallel zur Naab auf deren westlichem Höhengestade Richtung Fichtelgebirge verlaufen ist. Sie diente einst für den Transport von Bernstein und Bronze als Tauschgut, und wurde in der ersten Weltlandkarte eingezeichnet und beschrieben. Entlang der westlichen Trasse dieser alten Handelsstraße, deren Reste noch heute an vielen Stellen als Hohlwege sichtbar sind, erwandern wir den Buchberg mit seinen historischen Stätten.

Vom Rathausplatz über die Rosenbühlstraße in südlicher Richtung schwenken wir nach Friedhof und Vitusheim links in die Dr.-Carl-Eibes-Straße ein und durchqueren auf deren Fortsetzung das Grubengelände der Kaolinwerke AKW-Kick in südlicher Richtung. Kurz vor der Meißnerkapelle, auf Höhe der Abraumhalde, macht unser Weg einen kurzen Rechtsbogen und führt dann leicht ansteigend in Richtung Süden zum Waldrand weiter.

Zur Linken tauchen Spurenreste der Bernsteinstraße auf, die noch mehrmals, etwa nach dem unteren und oberen Wasserhäusl, jeweils links im Walde, erhalten sind. Im Wald nach dem unteren Wasserhäusl ist auf markiertem Weg ein Abstecher nach links zu einer frühmittelalterlichen Befestigungsanlage (Wall mit doppeltem Graben, sog. Turmhügel, auf dem früher ein Holzturm stand) möglich. Zweck dieser Anlage in der Ortsfuhr Höflas war die Absicherung der Bernsteinstraße.

Nach dem oberen Wasserhäusl erreichen wir die erste Anhöhe des Buchberges. Es geht links schräg ins obere Fensterbachtal zur Fensterbachquelle abwärts und von dort aus weiter nach links in den

Talschluss. Dort stoßen wir auf ausgeprägte Hohlwege der Bernsteinstraße, die uns zum langgestreckten Gipfelkamm des Buchberges empor führen. Hier ist nach rechts ein kurzer Abstecher zum Wahrzeichen des Buchberges, dem 150 Meter hohen Rotbühlsender, möglich. Wir gehen auf dem Senderweg rechtwinklig nach links zur Senderkreuzung mit der Teerstraße Schnaittenbach-Hainstetten und von dort zur Waldabteilung Weißblohe. An der ersten Wegkreuzung linkshaltend erreichen wir nach 300 Metern links die Abzweigung zum Landgraf-Denkmal. Nach rechts ist ein Abstecher zum Buchberggipfel (667 Meter, keine Aussicht) möglich (hin und zurück ca. 30 Minuten), während wir links abwärts durch Fichtenhochwald, zuletzt durch einen Hohlweg zum Landgraf-Denkmal (Gedenkstein für Heimatforscher Georg Landgraf) gelangen.

Von hier 200 Meter nach rechts und wir stehen vor dem frühgeschichtlichen Burgstall, der im Volksmund „Schlößl“ heißt. Vermutete Entstehungszeit während der beiden Böhmenfeldzüge Karls des Großen 805/806 n. Chr. oder während der Ungarnstürme zwischen 900 und 955 n. Chr.. Bei ersten urkundlichen Erwähnungen 1271 bzw. 1285 wurde die Anlage bereits als Burgstall (Ruine) Halwenrode bezeichnet. Obwohl keine Aussicht möglich ist, lohnt die Besteigung der auf dem Bergvorsprung liegenden Anlage, der zur Bergseite hin zwei tiefe Halsgräben sowie ein Wall vorgelagert sind. Zurück zum Landgraf-Denkmal – nach 50 Metern wenden wir uns nach rechts auf schmalen Pfad zur Jägerhütte, von dort weiter westlich und dann nach Norden abbiegend zur Einsattelung oberhalb der Buchberghütte. Dort heißt es zunächst, sich nicht von der Hütte anziehen zu lassen, sondern geradeaus der Markierung zur sehenswerten Keltenfliehburg zu folgen. Man sollte dabei an der Gabelung nach 150 Metern den rechten Weg nehmen, der zu den imposantesten Teilen der Anlage führt. Diese besteht aus zwei gekrümmten, je 90 Meter langen Wallschenkeln, mit zwei bis vier Metern Höhe und vorgelegtem Spitzgraben von einem bis zwei Metern Tiefe. Ein Abschluss nach Norden, also die dritte Wallseite, fehlt. Die Anlage wurde vermutlich nie vollendet. Es dürfte sich um ein keltisches Kultheiligtum, möglicherweise aber auch um einen befestigten, vorgeschichtlichen Gutshof handeln. Am höchsten Punkt, den zwei Felsgipfel bilden, steht seit 20 Jahren die St. Nepomuk-Kapelle.

Auf der anderen Seite der Anlage geht es über den Waldweg zurück zur Einsattelung und rechts hinab zur 100 Meter entfernt gelegenen Buchberghütte. Nach einer kleinen Stärkung wird der gut ausgebaut Wanderparkplatz anvisiert. Dort überqueren wir die AS 19 und gelangen auf dem gegenüberliegenden Waldweg in die Waldabteilung „Haar“. Zum Schluss stoßen wir auf das Kaolinabbaugebiet Ostfeld II und kommen über den so genannten „Schneiderweg“ zurück nach Schnaittenbach.

